



## Weihnachtsbrief 2022

Darmstadt, 17. Dezember 2022

Liebe Familie,  
liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den vergangenen 365 Tagen „brach in Europa der größte Krieg seit 1945 aus, in Deutschland die höchste Inflation seit den 20er-Jahren, und die Welt ächzt noch immer unter der schlimmsten Pandemie seit der Spanischen Grippe im Ersten Weltkrieg.“ Wir leben in einem „Land, in dem Bäcker ein paar Wochen bangten, wie sie die Energierechnung für ihre Öfen zahlen sollten, und Mütter aktuell nicht wissen, wie weit sie zu einem Krankenhaus fahren müssen, das ihr hoch fieberndes Kind aufnimmt.“ So beschreibt Robin Alexander die Situation im Dezember 2022. <sup>1)</sup>

Diese Beschreibung versetzt uns nicht in Feierlaune. Wie sollen wir mit diesen Gegebenheiten umgehen? Zwei Möglichkeiten stehen zur Wahl. *Erstens*: Wir lassen uns niederdrücken. *Zweitens*: Wir machen das Beste daraus. *Erstens* kommt nicht infrage.

### Heiterkeit

Millionen Menschen auf der Welt geht es elend, es wäre zynisch, ihnen mit Heiterkeit zu kommen.

Die anderen aber, die bisher gut davongekommen sind, haben viele gute Gründe, heiter zu sein.

Das ist leichter gesagt als getan. Für Heiterkeit gilt das Gleiche wie für Gelassenheit: „Die Aufforderung, »gelassen« zu sein, ist schnell dahingesagt und ähnelt der sinnlosen Empfehlung, das beste Mittel gegen Armut sei ein volles Bankkonto.“<sup>2)</sup>

Heiterkeit – „Wie erwirbt man diesen kostbaren Stoff?“ Eine von vielen Möglichkeiten: Man befasst sich, möglichst rund um die Uhr, mit Positivem, Erbaulichem und lässt das Negative außen vor. Vogel-Strauß-Taktik? Warum nicht, wenn es hilft!

„Schlechte Laune, Groll oder eine apokalyptische Sicht auf die Zukunft bringen uns nicht weiter.“

### Ärger

Wir leben ungefähr 4000 Wochen<sup>3)</sup>. Das ist ein statistischer Durchschnittswert. Skandalös wenig, finde ich. Angesichts dieser kurzen Zeitspanne ist es klug, sich so selten wie möglich

zu ärgern. (Ein bisschen aber doch. Zum Beispiel über das fortwährende Lamento weitgehend gesunder, vom Schicksal verwöhnter Zeitgenossen. Das hält ja keiner aus!)

Ärger ist blankes Gift. Günter F. Gross hat in einem wunderbaren Buch<sup>4)</sup> beschrieben, wie man sich vor diesem Gift schützen kann (Das entsprechende Kapitel heißt *Das Günter F. Gross-Antiärger-System*). Ein paar Zitate daraus:

Eine Stunde intensiver Ärger kostet Sie mehr Energie als zwölf Stunden harte Arbeit.  
Ärger verringert den Zwischenraum zwischen Hals und Kragen und ruiniert das Aussehen.  
Der beste Zeitpunkt, mit dem Ärgern aufzuhören, ist heute, am besten noch in dieser Minute.  
Behandeln Sie keine Themen, wenn sie nichts anderes bringen als Ärger.  
Manche Themen sind komplette Kriegsschauplätze!  
Stimmungsmord gehört zum Bereich der Schwerekriminalität. Manche Personen sind auf diesem Gebiet tätig als Berufsverbrecher. Vor ihnen müssen Sie sich schützen.  
Ärgern Sie sich nicht über Tölpel.

### **Auf Wissenschaft und Technik bauen**

Wenn man nicht daran glaubt, dass die Menschheit das Steuer noch herumreißen kann, warum dann überhaupt noch das Bett verlassen? Ich glaube, dass Wissenschaft und Technik es richten werden.

Interessant zu lesen, dass der ganze Schlamassel, in dem sich die Umwelt heute befindet, erst um das Jahr 1950 herum angefangen hat. Das lässt hoffen: „Wenn wir eine solche Kraft haben, das Erdsystem [in so kurzer Zeit derartig radikal] zu ändern, dann sollte es doch auch möglich sein, diese Kraft ins Positive zu verlagern.“<sup>5)</sup>

### **EingangsfILTER**

*EingangsfILTER: Hardware-Komponente eines drahtlosen Empfängers, angeordnet direkt hinter der Empfangsantenne. Funktion: Störsignale unterdrücken.*

Fachleute wissen, wie sich ein drahtloser Kommunikations-Empfänger (Radio, Fernseher, Mobiltelefon, ...) verhält, wenn das EingangsfILTER nichts taugt: Der Empfänger wird mit unerwünschten Signalen zugestopft. Dann schweigt er entweder oder gibt Schrott von sich, Geknatter, zerrupfte Bilder oder den Sprechfunk der Sowjetarmee [interessante Sache, nachzulesen in<sup>6)</sup>]. Mein erster selbstgebauter Detektorempfänger, (das war vor gefühlt 200 Jahren), hatte ein abenteuerliches EingangsfILTER (Aluminiumdraht auf Besenstiel); ein frühes Beispiel zahlreicher Fehlkonstruktionen, die meinen Berufsweg säumen. Egal, wohin man den Abstimmknopf drehte: tagsüber war nichts zu empfangen, nachts Radio Moskau in beachtlicher Lautstärke. Nicht im Sinne des Bastlers: Als junger Kerl in der DDR war ich damals darauf aus, mit meinem Detektor Radio Luxemburg zu hören.

Wir sind Empfänger. Mit empfindlichen Antennen ausgerüstet, in einer Welt voller Störsignale. Diese ungefiltert hereinzulassen, kann uns in den Wahnsinn treiben.

Abhilfe ist möglich, indem wir nur Ausgesuchtes, Handverlesenes hereinlassen – ansehen, anhören oder lesen.

Theoretisch ist das möglich, praktisch nicht. Unsere Gehirne lechzen nach negativen Nachrichten. Bis zu 8 Millionen Zuschauer schauen den *Tatort*, obwohl wir danach schlecht schlafen. Die Bücher von Sebastian Fitzek stehen seit Jahren regelmäßig auf der Bestsellerliste ...

Das ist vielleicht alles nicht so schlimm. Ein wenig Nervenkitzel kann nichts schaden. Aber wehe, wenn es zu viel wird. Die Dosis macht das Gift.

*„Vampirfilme sind so schön romantisch!“*

### **„Lesen Sie sich die miese Zeit aus der Seele!“ Zwei, drei Anekdoten**

*Ich glaube, dass die Einheit  
Mensch, Lampe, Sessel,  
Buch immer bestehen bleibt.  
Elke Heidenreich*

Bevor ein paar Anekdoten serviert werden, sei hier auf das Werk von Max Goldt hingewiesen, das geeignet erscheint, Heiterkeit zu generieren, aus dem aber hier leider nicht zitiert werden soll, weil er darum gebeten hat: „Zitiere nie Max Goldt zum Scherz, denn er fühlt genau wie du den Schmerz.“ Dafür ein Zitat *über* den Mann: „Max Goldt ist nicht nur ein scharfsinniger Beobachter, sondern er denkt sich auch schöne Sachen aus. Etwa das Wort «Blickfett», das die Ablagerungen an der inneren Seite der Brillengläser bezeichnet.“<sup>7)</sup>

Michael Tetzlaff, Schriftsteller, und Eugen Egner, seines Zeichens ebenfalls Schriftsteller sowie Zeichner und Musiker, haben den Auftrag, einen Artikel für die Silvesterausgabe der der Frankfurter Rundschau zu schreiben. Sie berichten sich gegenseitig per Mail über den Fortgang dieses Projekts und die vielen Hindernisse. So schreibt Tetzlaff an Egner: „Bei einem ausgedehnten Spaziergang in herrlich verschneiter Landschaft kam mir gestern eine Jahrtausendidee für unseren Artikel. Dummerweise hatte ich nichts zu schreiben bei mir, so dass ich gezwungen war, Notizen in den Schnee zu pinkeln. Und was geschah dann? Es hat getaut!“<sup>8)</sup>

Eine Anekdote über Ulrich Wickert: „Neulich sprach ihn, wie es fast jeden Tag vorkommt, jemand auf der Straße an – dieses Mal ein Mann in den besten Jahren, der vielleicht eine Spur zu gönnerhaft bemerkte, er, Wickert, sehe ja wirklich gut aus. Das „für ihr Alter“ war nicht ausgesprochen, aber es schwang mit. Wickert gab das Kompliment freundlich zurück: „Danke. Sie sehen auch gut aus.“ Der Mann sagte leicht empört, er sei ja auch viele Jahrzehnte jünger als Wickert. Der ungerührt antwortete: „Dafür habe ich mehr Haare als Sie.“<sup>9)</sup>

*Als der Autor Christian Ankowitsch neu in  
Berlin war, fragte er einen Passanten, wo das  
Postamt sei. Die Antwort: „Mir doch egal!“*

## Fernsehen

Aus dem Fernsehen lässt sich immer wieder Heiterkeit gewinnen. Klar gibt es dort auch massenhaft Schrott. So waren einige der Weihnachtsfilme, die wir uns bis heute (17.12.22) angeschaut haben, blanker Mist, kitschig und/oder lieblos gemacht. Das ist Geschmackssache, aber nicht nur. Es gibt „qualitativ hochwertige Heiterkeit“ (furchtbares Wort, aber treffend). Gemeint sind nicht nur Inhalte, sondern Machart, Handwerk, Kunstfertigkeit (Wilhelm Busch, Lorient, Heinz Erhard, Gerhart Polt, Max Goldt, ...)

Wenn möglich, schauen Sie sich „Das Weihnachtsschnitzel“ an. Günter Kuballa, gespielt von Armin Rohde, sagt gleich zu Anfang, was er von Weihnachten hält: „Ich bin nicht so der Weihnachtstyp. Ich zisch mir noch ‘nen Glühwein, und dann leckt mich alle am Arsch.“ Danach geht es richtig ab. Hochgradig geeignet, um den Heiterkeitspegel zu erhöhen, was ja unser erklärtes Ziel ist.

## Bier (und andere geistige Getränke)

*„Hier eine Bitte an die Kinder: Auf keinen Fall den aus der Flasche aus der elterlichen Hausbar weggesoffenen Weinbrand mit Wasser auf die alte Füllhöhe aufgießen, die Mutti und der Papa merken das – und es ergeben sich häusliche Szenen.“<sup>10)</sup>*

*Aus Eugen Egner, „Aus dem Tagebuch eines Trinkers. Das letzte Jahr“, Jung und Jung, Salzburg 2022:*

*„19. 3. Nachgedacht über Worte eines Freundes: ‚Die Sonne müsste nachts scheinen, am Tage ist es doch sowieso hell.‘ Wieder geweint. Rum.“*

*„Elterliche Hausbar vorgeknöpft, wieder Notarzt.“  
[ebd.]*

Seit vielen Jahren befindet sich an dieser Stelle die Bier-Abteilung. Auch diesmal wieder ein paar Einlassungen dazu:

*„Wer alkoholfreies Radler trinkt,  
hat sich schon aufgegeben“  
Volker Keidel*

*Nach Angaben des Deutschen Brauer-Bunds werden in etwa 1.500 Brauereien bundesweit mehr als 7.500 verschiedenen Biere gebraut.*

„Der Glückspilz unter den Biertrinkern ist ein Kroat, der bewiesen hat, dass man von Bier allein leben kann. Das angeblich schlechte deutsche Trinkwasser habe ihn dazu bewogen, ganz auf Wasser zu verzichten. Nach eigenen Angaben hörte der 70-jährige Nikola Opacic vor 37 Jahren mit dem Wassertrinken auf. Seitdem trinkt er ausschließlich Bier. Prost Neujahr!“<sup>11)</sup>

Ein Gorilla kommt in die Kneipe und bestellt ein Bier. „Selbstverständlich mein Herr, das macht zehn Euro“. Der Gorilla bezahlt und trinkt. „Wir haben selten Gorillas zu Gast“ sagt der Wirt. „Das überrascht mich nicht“, antwortet der Gorilla, „bei zehn Euro für ein Bier“.

Tatsächlich sind die Bierpreise unanständig hoch. Eine Möglichkeit, die Bierkasse zu entlasten, ist *Frauentragen*. Dabei handelt sich um einen Wettkampf, der alljährlich in Finnland stattfindet<sup>12)</sup>. Der Ablauf ist folgender: Ein männlicher Teilnehmer darf sich eine Frau aussuchen und muss diese dann über einen 253,5 Meter langen Hindernis-Parcour tragen. Wer das Ziel erreicht, dem winkt als Prämie Bier. Die Menge errechnet sich nach Formel (1):

$$\text{Gewicht der Frau in Kilogramm} = \text{gewonnenes Bier in Liter} \quad (1)$$

Wenn ich mich nicht verrechnet habe, sind das bei einer durchschnittlich schlanken Mitwirkenden mal 30 Kästen!

(→ <https://www.finnair.com/de-de>)

## Essen und Trinken

Hier ein Vorschlag für die Feiertage:

*„Nach einem Glas Bittersalz wird Dinkelbrot mit Ziegenjoghurt und Tee gefrühstückt. Das dauert lange, weil viel gekaut werden muss. Mittags ebenso.“  
(Fastentag nach F. X. Mayr)*

Nein, das war nur Spaß!

Wir sind von gestern. Das zeigt sich bereits daran, dass wir unser Essen nicht fotografieren. Wir essen es einfach ... Von neuartigen Speisen halten wir wenig (Was der Bauer nicht kennt ...). Konservativ bis auf die Knochen sind wir da. Angelika kocht selbst. Vorzüglich, aber hinterm Mond. „Mit der »Robotic-Kitchen« kommt der erste künstliche Koch in die Küche. Bis zu 100 verschiedene Gerichte kann der Roboterkoch zubereiten.“<sup>13)</sup>

Neumodische Kocherei ist uns fremd. Neumodisch ist für uns alles, was über solide Hausmannskost hinausgeht. Der Gourmetkritiker Wolfram Siebeck schrieb vor Jahren über „modernistischen Kapriolen“ beim Kochen, sie seien „ungefähr so wichtig wie ein Auspuff an einem Segelflugzeug“. Aber der Fortschritt dringt auch in unser Leben ein. Wir haben eine Vegetarierin in der Familie – hat nicht jeder! Was auf ihren Tellern liegt, sieht gut aus! Aber ... – siehe oben.

## Ab ins neue Jahr

Linus Reichlin berichtet über eine Silvesterfeier bei sich zuhause.<sup>14)</sup> Ausschnitt: „Damit ihnen (den Gästen) nicht um zehn vor elf die Augen zufallen, fangen sie an zu tanzen. Das tun sie sonst nie, aber an Silvester holen sie ihren Körper aus dem Keller und lassen ihn auf der Tanzfläche zucken, bis der Bauch wackelt. Die Frau, die auch hier wohnt [wie sich herausstellt, seine eigene], hat zwei kleine 10-Watt-Boxen auf den Tisch gestellt und spielt nun »Oldies« ab. »Oldies« heisst nämlich nichts anderes, als dass jeder dazu tanzen muss, da gibt es

keine Ausreden. Wenn die Frau Carl Philipp Emanuel Bachs Oratorium »Die Israeliten in der Wüste« abspielen würde, wäre es verständlich, dass der eine oder die andere auf dem Sofa sitzen bleibt. Aber nicht bei »Ob-La-Di, Ob-La-Da«.

Den Beginn des neuen Jahres feiern wir, wie es sich gehört: Wir vertreiben die bösen Geister. Wir trinken den einen oder anderen Schluck und legen uns einen Zehnerpack guter Vorsätze zurecht. Die alte Kiste mit der Aufschrift „unwichtiger Kleinkram“ ersetzen wir durch ein wesentlich größeres Exemplar, das wir 2023 richtig gut füllen werden.

Die Vorbereitungen sind getroffen, 2023 kann kommen. Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Kurt Graefe

Angelika schließt sich diesen Wünschen an.

## Dank

An dieser Stelle, wie jedes Jahr, mein Dank an Frau Anne Brauner (Buchhaltungs-Service) und Herrn Lorenzo Urso (MasterMatrix). Sie beide dachten wohl, ich hätte Sie vergessen? Würde mir niemals passieren! Sie sind fester Bestandteil der Institution. Wenn die Geschäfte eher dahinplätschern, wie das 2022 der Fall war, hören wir nur selten voneinander. Das macht nichts. Auf jeden Fall weiß ich, aus nunmehr 22jähriger Erfahrung, dass Sie da sind und ich jederzeit auf Sie zählen kann. Herzlichen Dank!

- 
- 1) WELT am SONNTAG, 04.12.22
  - 2) Sven Kuntze: *Alt sein wie ein Gentleman: Über Würde im Alter und andere überschätzte Tugenden*, C. Bertelsmann Verlag, 2019
  - 3) Oliver Burkeman: *4000 Wochen: Das Leben ist zu kurz für Zeitmanagement*, Piper, 2022
  - 4) Günter F. Gross: *Beruflich Profi, privat Amateur? Berufliche Spitzenleistungen und persönliche Lebensqualität*, 19., überarbeitete Auflage, Redline, 2005
  - 5) Süddeutsche Zeitung, 15.12.2022
  - 6) <https://www.spiegel.de/geschichte/kalter-krieg-ums-tv-a-949675.html>
  - 7) NZZ, 11.04.2020
  - 8) Frankfurter Rundschau, 31.12.1999
  - 9) Süddeutsche Zeitung, 02.12.2022
  - 10) Der Standard, 10.06.2022
  - 11) EXPRESS, 18.07.2006
  - 12) sueddeutsche.de, 16.11.2022
  - 13) Hamburger Abendblatt, 16.12.2022
  - 14) Die Weltwoche, 23.12.2021